

**Vladan Kostadinović**

Priesterseminar des Hl. Johannes Chrysostomos, Kragujevac

Bischof Nikolaj Velimirović – das Leben im Exil

Abstract. Die vorliegende Arbeit handelt die letzten Jahre des Lebens Bischofs Nikolaj Velimirovic, der 2003 zum Heiligen gesprochen worden ist. Bischof Nikolaj war nämlich zusammen mit serbischen Patriarchen Gavriilo im KZ Dachau im Herbst 1944 hingebracht, aber es ist nicht bekannt was genau mit diesen Würdeträgern danach passiert ist. Leider, das Leben im Exil war nur eine Fortsetzung des Elends und Kampfes, wodurch Bischof Nikolaj stehen sollte. Seine Auseinandersetzung mit Bischof Dionisije, Arbeit im Priesterseminar bei den Russischen außlands Kirche, aber auch die Aktivität im Bezug auf Ökumenischen Bewegung ist auf jeden Fall bemerkenswertvoll.

Key words: Ende des II Weltkrieges, KZ Dachau, Jugoslawien unter Kommunismus, SOK, Dimitrije Ljotić, Serben in den USA, Dionisije Milivojević, Priesterseminar im Hl. Tichons Kloster, Russische außlands Kirche, Konferenz des ökumenischen Rates der Kirchen in Evanston, Ökumene

Der Weg ins Exil

Bischof Nikolaj Velimirović wurde am 08.05.1945 in Kitzbühel in Österreich endgültig befreit. Das war, doch kein Ende des Leidens, sondern nur die Fortsetzung der Qualen. Es handelt nicht mehr um die Gefangenschaft in einem KZ Lager, aber um die Unmöglichkeit nach Serbien zurückzukehren. Es existierte doch keine Festbefehl für den Bischof von Žiča, aber im Zusammenhang mit früheren gesagten oder geschriebenen Anmerkungen bezüglich der kommunistischen Ideologie, für den neuen Machthaber in Jugoslawien war Nikolaj Velimirović auf keinem Fall willkommen. Die Lage in Jugoslawien nach dem II. Weltkrieg war besonderes komplex und vielfach belastet, weil es parallel zum Befreiungskampf gegen Armee des Dritten Reiches auch der Bürgerkrieg geschah. Die kommunistische Regierung war unstabil und die Rückkehr von jemandem, der gerade in einem KZ Lager am Schicksal seines Volkes beteiligte und zugleich stark antikommunistisch geprägt war, könnte viele Schwierigkeiten mitbringen. Am meisten waren die Autorität und Respekt, die Bischof Nikolaj bei den Gläubigen hatte, für die Clique in Belgrad potentiell sehr gefährlich

und zwar aus zwei Gründen. Erstens – Bischof Nikolaj war ein Repräsentant des alten Regimes, die endgültig abgeschafft werden sollte. Mit seinem monarchistischen und national orientierten Gedanke konnte er in Žiča, die etwa 130 km von Belgrad entfernt ist, ein Führer des antikommunistischen Blocks werden und dadurch die Befestigung des Kommunismus vermeiden. Zweitens – die marxistische Ideologie war antireligiös und ein Geistlicher war selbstverständlich ein Urfeind. Wie konnte die antichristliche Lehre von Marx und Lenin die dem Volk voll unbekannt und fremd ist, verbreitet werden, wenn ein hoch begabter Prediger, der mit demselben Volk im Laufe seines Amtes sehr enge Kontakte geknüpft hat und der verständlich gesprochen hat, bereit war alle seine Kräfte im Kampf gegen genannte Lehre in Kraft zu setzen. Bischof Nikolaj war in der Tat ein starker Kritiker der gottlosen säkularisierten Gesellschaft und in Bezug darauf ein Kritiker der kommunistischen Ideologie. Für ihn war der Kommunismus das Endergebnis der Dechristianisierung Europas im letzten Millennium, bzw. seitdem 16.07.1054. „Statt Gott wurden zahlreiche Idolen geschafft: Kultur, Bildung, Zivilisation, Gleichheit, Bruderschaft, Freiheit, Rasse, Klasse und so weiter...Der Mensch hat sich durch die Rasse und Klasse vergöttlicht“¹. Die Macht der Kommunisten in Jugoslawien war labil und das wussten sowohl die Anhänger des Regimes, als auch seiner Gegner. Der antikommunistische Bock mit voller Hoffnung erwartete die Hilfe von den westlichen Alliierten im Kampf gegen die Kommunisten. Die Erwartung war aber grundlos, weil das politische Schicksal Jugoslawiens schon entschieden war.

Mit seinem außergewöhnlichen Gefühl für die Geschichte und die aktuellen geopolitischen Zusammenhänge, wusste Nikolaj, dass ihm nur eine Alternative übrig blieb: ein Leben im Exil. Meine Absicht der vorliegenden Arbeit ist einen chronologischen Zusammenhang der letzten Tage unter Arrest und den Weg Bischofs Nikolaj zum Exil zu deuten. Wie lange waren Patriarch Serbiens Gavrilo und Bischof von Žiča im KZ Lager Dachau? Wohin ging Nikolaj nach der Befreiung.

Die wichtigste Quelle für die Rekonstruktion von allem was es am Ende des II. Weltkrieges bezüglich der Gefangenschaft Bischofs Nikolaj geschah ist der Bericht(Brief)² an die amerikanischen Besatzungsmacht, den Bischof Nikolaj

1 vgl. Ђорђе Јанић, *Хаџија свейлосџи*, Београд 1994. – Zitiert nach dem Buch – *Свейли владика Жички и Охридски* (текстови и сведочења, симпозион) Жича-Краљево 2003. 275

2 Den Brief wurde vom + Bischof Sava von Šumadija entdeckt und 1995 in der Kirchenzeitung Kalenić, Nummer 1–3, Seite 14–15 publiziert. Das ist bisher die einzige Quelle für den genannten Zeitraum der Inhaftierung, dessen Glaubwürdigkeit ohne Zweifel steht.

im Auftrag des Patriarchen im Mai 1945 auf Englisch verfasst hat. Nach diesem Brief ist eine Rekonstruktion des „Aufenthaltes“ in Deutschland und Österreich im Zeitraum Oktober 1944 – Mai 1945 möglich festzustellen.

Die Gefangenschaft im KZ Lager Dachau wurde kurz vor Weihnachten 1944 beendet. Die Gesundheit des Patriarchen hat sich verschlechtert und der weitere Aufenthalt im KZ Dachau könnte möglicherweise für beide Gefährten fatal sein. Außerdem waren das Ende des Krieges und die Niederlage der Wehrmacht schon nah. Auf diesem Grund sollte der Wohlstand der inhaftierten Würdenträger Gavriilo und Nikolaj ein wichtiger Punkt für ihre Gefangenenaufseher sein und zwar für die Zeit nach dem Krieg. Es wäre voll unlogisch und sinnlos im KZ die beide sterben lassen, wann sie schon ein bedeutsames Alibi sein könnten. In der Literatur trifft man oft die Behauptung, dass es Dimitrije Ljotić³ durch zahlreichen Interventionen beim Minister Herman Neubacher, Hitlers Beauftragter für Süd-Ost-Europa gelungen hat die Befreiung für diese Würdenträger zu schaffen⁴. Jedoch muss es hervorheben, dass diese Hypothese entweder von den Ljotić-Anhängern, oder Ljotić-Sympathisanten vertreten wurde und deswegen kann nicht als die zuverlässige Quelle genommen werden⁵. Der Anlass für die Entscheidung,

Das Original des Dokumentes unter dem Titel „Statement of Archbishop Gavril, Patriarch of all Serbs, and Bishop Nikolai of Serbia“ findet es im Archiv vom Bischof Sava von Šumadija.

- 3 Nach dem Beginn des II. Weltkrieges im Königreich Jugoslawiens war zuerst Mitglied der Kommissarsleitung für Serbien bis zum August 1941 und danach ein der Gründer des SDK (Srpski dobrovoljacki korpus – Das serbische Freiwilligenkorps). SDK war eine militärische Einheit der Marionettenregierung Serbiens unter deutscher Besatzung, dessen Hauptzweck der Kampf gegen Kommunisten war.
- 4 vgl. Милан Д. Јанковић, *Ејуској Николај (живој, мисао и дело)*, књига I, Београд 2002, 648; 665; 674
- 5 Bemerkenswert ist diese Hypothese, oder besser gesagt die Theorie, dass es zwischen Nikolaj und Dimitrije Ljotić in außergewöhnlich gute und tiefe Freundschaft herrschte. Die Gegner Nikolajs nutzen diese Theorie auch heutzutage für schwere Vorwürfe, dass Nikolaj ebenso wie Ljotić ein Faschist war und deswegen kann man auf keinem Fall von einem Heilige reden. Die Genese der genannten Theorie hat zweifache Grundlage. Die erste stammt von den Ljotić Anhängern, die eigenen Führer glorifizieren wollten. Dimitrije Ljotić und Bischof Nikolaj haben sich auch vor dem II. Weltkrieg gekannt. Besonderes enge Freundschaft existierte zwar nicht, aber im Kampf gegen das Konkordat waren sie an der selben Seite. Er wurde 1940 zum Patronenfest (Himmelfahrt Christi) im Kloster Žiča, wo Bischofssitz Nikolajs war, eingeladen. Bei dieser Gelegenheit hielt Dimitrije eine kurze Rede, die tief religiös geprägt war (vgl. Милан Д. Јанковић, *Ејуској Николај (живој, мисао и дело)*, књига I, Београд 2002, 343) Angeblich ist diese Tatsache ein Stützpunkt für die Freundschaftshypothese. Der Höhepunkt dieser Behauptung ist der Predigt, den Nikolaj an der Beerdigung von Dimitrije Ljotić am 24.04.1945 in Go-

dass Patriarch und Bischof das KZ Lager verlassen, liegt anscheinend an der Gunst, die jemand bezüglich der genannten Befreiung haben könnte. Das bedeutet weder Intervention, noch Barmherzigkeit hat die beide Gefährten aus der „Dachau-Hölle“ erlöst, sondern nur pure Interesse.

Wie gesagt wurde, kurz vor Weihnachten 1944 haben sie, nachdem sie zwei Monate dort gewesen sind, KZ verlassen. Sie wurden in einem Hotel am Schliersee stationiert, wo sie sich erholen sollten. Am Ende Januar wurden sie vom Konsul Kronholz nach Wien untergebracht. Die Unterkunft in Wien war ein Hotel, das scheinbar ein Hauptquartier der Gestapo war. Obgleich sie auf freien Fuß sein sollten⁶, waren sie im Hausarrest und immer von der Gestapo gewacht. Länger als zwei Monate waren sie in Wien und zwar mehr im Versteck (aufgrund ständigen Bombardierung), als im Zimmer. Kurz vor Ostern wurden sie in Felden (angeblich am Chiemsee), das heißt wieder in Deutschland. Nach zehn Tage mussten sie wieder den Wohnort verlassen. Diesmal gingen sie am 31.03.1945 nach Klagenfurt und weiter nach Gorica, Slowenien, Trieste, Italien, dann wieder Gorica und schließlich am 24.04.1945 kamen sie in Kitzbühl, Österreich, wo sie am 08.05. befreit wurden.

rica (Slowenien) gesprochen hat. Der Text wurde im oben genannten Buch von Milan D. Janković auf der Seite 680–82 herausgegeben. In dieser Predigt hat Bischof Nikolaj deutlich Dimitrije bedankt für die Befreiung aus dem KZ. Im genannten Brief Bischofs an die amerikanischen militärischen Behörden gibt es keine Spur. Die Predigt beinhaltet schwere Vorwürfe gegen Nikolaj. Der Bischof von Žiža bezeichnete Ljotić als „Politiker mit dem Kreuz“, als „Asket aus dem Berg Athos“, als „Ideologe des christlichen Nationalismus“. Die Predigt war mehr eine Laudatio, als Beerdigungsrede. Dem folgende Frage lautet: „Ist die Predigt eigentlich Authentisch, oder nicht?“. Bischof Atanasije Jevtić lehnt die Authentizität dieser Predigt ab (vgl. *Светии владика Жички и Охридски...* 435). Er behauptet, dass diese Predigt nur eine von den Anfängern Ljotić geschriebene Fälschung ist. Schließlich ist kaum zu glauben, dass Bischof Nikolaj, der im Moment der Predigt immer noch Gefangene war, einen Kollaborateur als Heilige darstellen würde. Der Predigtautor sprach, außerdem, dass Ljotić sich vor dem Führer der Četnik Bewegung, Draža Mihajlović verbeugen hat. Das betrifft, aber nicht die Wahrheit, weile sie Feinde waren. Ljotić hat mit der Besatzungsmacht zusammengearbeitet und Draža dagegen.

Die zweite Grundlage, dass Bischof Nikolaj pro-faschistisch orientiert war, hat ihre Herkunft im kommunistischen Regime Jugoslawiens, dass Bischof Nikolaj herabwürdigen versuchte. Außerdem demselben Regime hat es gelungen die Persönlichkeit Patriarchen Gavrilos zu diskreditieren und zwar an der Museumsvorstellung im ehemaligen KZ Dachau, wo unter dem Bild Patriarch steht wörtlich, er „pflegte enge Kontakte zu serbischen Faschisten“. An derselben Vorstellung gibt es keine Information über Bischof Nikolaj, ob er dort überhaupt nicht gewesen wäre. „Faschistische Prägung Bischofs Nikolajs“ war ein Grund mehr ihm die Rückkehr zu verbieten und ihn aus der Öffentlichkeit zu verbannen. Die aktuellen Angriffe auf Bischof Nikolaj unterscheiden sich nicht von den damaligen kommunistischen Vorwürfen.

6 Ibid, 685

Diese erstaunliche Reise vom KZ Dachau nach Kitzbühl hat mehr als fünf Monate gedauert und war bis zum Ende sehr ungewiss. Wie im genannten Brief Bischofs Nikolaj steht, Gestapoagenten haben die beide ausgeübt zu zwingen um bestimmten Gefallen zur Gunst der Besatzungsmacht auszuführen. Andauernd des Aufenthaltes am Schliersee wurde von dem Patriarch und dem Bischof Nikolaj als ein Gegengefallen für die Befreiung verlangt einen Brief an Serben womit das Volk in Serbien und Jugoslawien zum Kampf gegen Kommunisten aufrufen sollte. Weder Patriarch noch Bischof war damit einverstanden und zwar nicht weil sie den Sieg des Kommunismus in Jugoslawien begrüßen wollten, sondern weil für sie jede Instrumentalisierung der SOK voll unakzeptable war. Nach der Scheiterung des ersten Versuchs, wurde dem Patriarch und dem Bischof die Gründung eines nationalen Ausschusses angeboten und zwar anstatt der Regierung von Milan Nedić, die in dieser Zeit nicht mehr existierte. Mit dem Zentrum in Ljubljana⁷ sollte das die logistische Unterstützung für den antikommunistischen Kampf in Jugoslawien sein. Die inhaftierten Würdenträger haben das Angebot abgewiesen.

Der dritte Versuch war der Vorschlag für eine Allorthodoxe Konferenz in Salzburg von allen geflohenen⁸ Bischöfen und Priestern aus Russland, Polen, Bulgarien. Der Vorsitzende hätte der serbische Patriarch sein soll. Zweifellos hat Patriarch Gavrilo den Vorschlag abgelehnt.

Die Anreise nach Kitzbühl war die Absicht der Gestapoagenten und kein Zufall. Patriarch und Bischof hätten, nämlich in die Schweiz unter Begleitung von Neubacher gefahren sollen Stattdessen sind sie nach Kitzbühl gefahren, wo anlässlich des Chaos, das am Ende des Krieges in dieser Stadt geherrscht hat, potentiell gefährlich war. Während dessen wurde als Hauptmotiv für die Festname die Verantwortung der SOK für die Feindschaft zwischen Nazi-Deutschland und Königreich Jugoslawien genannt. Die Gestapoagenten haben die SOK als der Hauptschuldige für den Krieg zwischen diesen zwei Ländern bezeichnet.

7 Ibid, 686

8 Hier muss den Unterscheid zwischen den genannten Geistlichen und serbischen Bischöfe betont werden. Mache von den geflohenen Bischöfen wurden aufgrund ihrer Kollaboration mit der deutschen Besatzungsmacht vor der Ankunft der Roten Armee gezwungen eigenen Sitz verlassen zu müssen wie z.B. rumänischer Bischof Vissarion Puju, der mit den nichtkanonischer Kroatischen orthodoxen Kirche verbunden war. Andererseits waren Patriarch Gavrilo und Bischof festgenommen und ohne eigenen Wille nach Deutschland gebracht. Das heißt sie waren dort auf ganz unterschiedlichen Gründen. Auch wenn eine Konferenz unter anderen Umständen stattgefunden hätte, hätte es eine normale und brüderliche Arbeitsatmosphäre nicht schaffen können.

Nach der Befreiung blieben sie eine kurze Zeit zusammen. Patriarch Gavrilo ging nach Rom zum erholen, danach nach Tschechoslowakei auf selben Gründe und schließlich kehrte 1946 nach Jugoslawien zurück und 1950 starb unter bis heute unerklärlichen Umständen.

Bischof Nikolaj war eine kurze Zeit in Salzburg wo viele Emigranten aus Jugoslawien ihre Zuflucht gefunden haben. Eine genaue Rekonstruktion des Aufenthalts Nikolajs in Österreich und in Deutschland nach der Befreiung am 08.05.1945 ist nicht möglich und zwar wegen des Mangels der Quellen. Wie es scheint hatte Bischof Nikolaj keine feste Anschrift. Nikolaj Velimirović war irgendwo in Nord-Deutschland bevor er im Oktober 1945 nach England abgefahren ist. Der Anlass für seine Reise war die Geburt und Taufe vom Kronprinz Aleksandar II. Karadorđević⁹. Nach der Kirchenverfassung war Patriarch Serbiens für die Taufe des Kronprinzen zuständig. Bei diesem Ereignis haben sich die zwei damaligen Gefährten zum letzten Mal getroffen.

Die Ankunft Bischofs Nikolaj in England war keinesfalls leicht, weil die britische Regierung sich weigerte das Visum auszustellen. Der Beweis dafür ist der Brief vom Cannon Douglas (amerikanischer Militärspriester), den er an serbischen Priester Ristanović geschrieben hat¹⁰. „Es freut mich Sie zu informieren, dass Herr Bewan, trotz aller Schwierigkeiten, einverstanden ist, dass der Patriarch und Bischof Nikolaj zur Taufe des Kronprinzen kommen können... Ich vertraue Euch an, ihr Aufenthalt hier kann nicht länger als zwei Wochen sein“.

Diese Anstellung der Regierung in London ist leicht zu erklären. Seit dem Anfang 1943 haben Winston Churchill und seine Regierung die kommunistische Bewegung und Josip Broz¹¹ in Jugoslawien unterstützt. Das erklärt die

9 Aleksandar II. Karadorđević ist am 17.07.1945 im Appartement 212 des Claridges-Hotels in London geboren. Obgleich sein Vater König Petar II. von Jugoslawien inoffiziell schon gestürzt war (offiziell am 28.11.1945) die britische Regierung in London hat das Appartement vorübergehen zum Territorium Jugoslawiens ausgerufen. Das war notwendig, weil Aleksandar nur dadurch der Nachfolger seines Vaters sein konnte (Der künftige König musste nach damals gegoltenem Gesetz am Territorium des Staates geboren werden). Als König Petar II. von Jugoslawien am 03.11.1970 in Denver, USA, starb, wurde Aleksandar II. offiziell zum seinem Nachfolger benannt. Kronprinz Aleksandar II. wohnt seit 17.07.2001 zusammen mit seiner Familie im königlichen Schloss in Belgrad.

10 vgl. Милан Д. Јанковић, *Епископ Николај (живој, мисао и дело)*, књига I, Београд 2002, 688

11 Josip Broz Tito, der Marschall und Diktator Jugoslawiens, geb. am 09.05.1892 in Kumrovec, Kroatien. Während des I. Weltkrieges war Soldat in der Armee der Donaumonarchie. Er war ein der Gründer der Kommunistischen Partei Jugoslawiens 1919 und ebenso der Teilnehmer an dem Bürgerkrieg in Spanien 1937. Nach dem Beginn des II. Weltkrieges

Haltung der Regierung in London gegenüber den Würdenträgern der SOK und zwar insbesondere dem Bischof Nikolaj. Churchill¹² hat sich für Tito und gegen Monarchie Jugoslawiens entschieden und alles was seinen kommunistischen Verbündeten schaden könnte, sollte abgeschafft werden. Als Diskurs zu dem Thema sollte betont werden wie stark wurden die Gelegenheiten im Vereinigten Königreich im Vergleich mit dem I. Weltkrieg geändert. Die egoistischen Interessen der englischen Regierung waren nämlich der Hauptgrund warum sie die gestrigen Alliierten verließ und weshalb die Lage in Großbritannien so drastisch gewandelt wurde.

Aus dieser Zeit blieb das Zeugnis vom Bischof Bell¹³ wie Nikolaj Velimirović im Oktober 1945 ausgeschaut hat. „Er kam in England im Herbst 1945 und

ges in Jugoslawien wurde Broz zum Führer der Partisanen Bewegung. Am Anfang des Krieges versuchte zusammen mit Četniks Bewegung zu arbeiten, aber der ideologische Unterschied zwischen beiden hat den Versuch vermieden. In seinem Auftrag wurden mehrerer Diversionen gegen die Besatzungsmacht ausgeübt. Die Vergeltung der Nazis war fatal – nur im Oktober 1941 wurden 13300 Häftlinge in Kraljevo und Kragujevac hingerichtet. Durch zahlreiche Spekulationen hat ihm gelungen sich als Partner zu präsentieren. Besonders wichtig ist seine Beziehung zur englischen Regierung. Dank zu Winston Churchill konnte wurde er der einzige Alliierte in Jugoslawien. Nach dem II. Weltkrieg übernahm Macht in Jugoslawien und offiziell am 29.11.1945 verbot die Rückkehr des Königs nach Jugoslawien. Im Vergleich mit anderen kommunistischen Lidern war seine Regierung nicht repressiv. Trotzdem regierte er autokratisch. Nach der Trennung vom Stalinismus wurde zum Held für den Westen, was ihm ermöglicht hat einen pro-demokratischen Ruf zu bekommen. Das entspricht, aber nicht der Wahrheit. Er starb am 04.05.1980 in Ljubljana im Alter von 88.

12 Im Frühjahr 1946, kurz vor der Abreise in den USA traf Bischof Nikolaj Winston Churchill auf dem Schiff „Queen Elisabeth“. Das Diskussionsthema war Tito und sein Regime in Jugoslawien. Churchill, der in diesem Zeitpunkt nicht mehr britischer Ministerpräsident war, rechtfertigte sich mit folgenden Wörtern: „Was kann ich tun, ich bin nicht mehr in der Regierung“ vgl. Милан Д. Јанковић, *Ејиској Николај (живој, мисао и дело)*, књига III, Београд 2003, 476. Etwa fünf Jahre nach diesem Treffen, 1951 äußerte sich Bischof Nikolaj über Winston Churchill besonderes negativ. Der Anlass dafür war eine Aussage in der Zeitung Daily Telegraph, die Politik betraf. „Moral in der Politik ist Luxus“. In seinem Notizenblock hinterlass er folgende Meinung über Churchill: „Er ist der Intellektuellengigant, aber der Moralzweig“. vgl. *Свѣѣи владика Жички и Охридски* (текстови и сведочења, симпозион) Жича–Краљево 2003. 67

13 Bell George Kennedy Allen, geb. am 04.02.1883 auf der Hayhing Island und gest. am 03.10.1958 in Canterbury. Bischof von Chichester im Zeitraum 1929–57. Er war der führende „Ökumeniker, Vorsitzender der World Alliance, die zur Bildung des Weltkirchenrates 1948 führte“ – vgl *Religion in Geschichte und Gegenwart*, Auflage 4, Band I., Tübingen 1998, sp. 1285. Bischof Bell war ein langjähriger Freund vom Bischof Nikolaj. Sie lernten sich kennen während des I. Weltkrieges in London und diese Freundschaft dauerte bis zum Tod Nikolajs. In der vorliegenden Arbeit wird die Beziehung zwischen Bell und Velimirović ausführlich beschrieben werden.

zwar wegen der Taufe Aleksandars, des Königs Petar Sohnes, die Patriarch Gavriilo in Westminster Abby getan hat. Schon damals war er wesentlich geändert. Er war erschöpft, genauer gesagt kränklich mit mehreren grauen, als schwarzen Bart und offenbar abgeplackt. Dann sagte er mir er sei körperlich schwach, aber geistlich stark... Er war sehr bewusst die Notwendigkeit der Vertiefung der Frömmigkeit der demokratischen Staatsmänner. Er wollte eine Kirchenkonferenz, die das Folgendes sagen würde: 'Wir loben sie wegen der Demokratie. Jedoch ist das nicht genug. Sie sollten zu Gott kehren'...Bezüglich seiner Gefangenschaft im KZ sprach er von den Engeln und von seinem realen Erlebnis der Sorge und Liebe Gottes. Das Leiden hat ihn gelehrt mehr als alles anders¹⁴.

Bells Zeugnis deutet auf jedem Fall an im welchem Zustand war Bischof Nikolaj nach allem was er im Zeitalter des II. Weltkrieges erlebt hat. Im physischen Sinn war das, selbstverständlich, nicht derselbe Mann wie vor dem Krieg. Die jahrlange Gefangenschaft hat die Spur hinterlassen. Allerdings war er geistlich immer noch derselbe Kämpfer wie vorher und der Imperativ, dass man das Evangelium leben muss, blieb als Hauptkern seines Denkens.

Obwohl der Aufenthalt Bischofs Nikolaj in England auf zwei Wochen begrenzt werden sollte, blieb er länger als zwei Wochen. Jedoch hat er kurz nach der Ankunft angefangen eigene Anreise in die USA zu vorbereiten. Dafür hat ihm Bischof Dionisije¹⁵ von America und Kanada geholfen insofern er die Garantie für die Ankunft Bischofs Nikolaj in die USA unterschrieben hat.

14 *Свѣѣи владика Жички и Охридски* (текстови и сведочења, симпозион) Жича–Краљево 2003. 234

15 Dionisije (Dragoljub) Milivojević, geb. am 13.07.1898 in Rabrovac neben Mladenovac, Serbien. Nach dem Studium an der Theologischen Fakultät in Belgrad wurde zum Mönch geweiht. Er wurde als Priestermonch zum Lehrer in der Priesterschule und zum Leiter der Mönchschule im Kloster Dečani eingestellt. Gleichzeitig spielte sehr grosse Rolle in der Bogomoljcen Bewegung, wobei er kurze Zeit der Stellvertreter vom Bischof Nikolaj war, aber nach dem Konflikt mit ihm verlass Dionisije die Bewegung. Bisher ist unklar, was die Streitsgründe zwischen diesen zwei Mitarbeiter waren. Am 24.08.1938 wurde zum Vikar-Bischof von Moravice geweiht. Im Bericht des Heiligen Synodes der SOK für 1938, Sitzung am 29/16.11.; 2326/Br.Pov.315 steht die Meldung Metropolitan Josif von Skopje über die Aussage Bischofs Dionisije bezüglich der Anzeige vom Bischof Nikolaj. Leider sind beide (Anzeige und Aussage) im Laufe der Zeit verloren gegangen und deshalb ist die Rekonstruktion des Geschehens unmöglich. Dionisije wurde am Ende 1939 zum Bischof von Amerika und Kanada. Er wurde aufgrund des Schismaßeinbruchs 1963, ein Jahr später (1964) als Bischof entmachtet. Er starb im Schisma 1979 in Libertivill, USA. vgl. Сава, епископ шумадијски, *Српски јерарси од једанаестог до двадесетог века*, Београд–Подгорица–Крагујевац 1996, 172

Bischof Nikolaj Velimirović hatte keinen Reisepass, sondern nur einen vorübergehenden Ausweis, den er in London bekam¹⁶. Bischof Dionisije schrieb 1946 an Konstantin Fotić, der zum Botschafter Jugoslawiens in den USA vor dem II. Weltkrieg wurde, mit der Bitte für die Hilfe, weil das Visum Bischofs Nikolajs verlängert werden sollte. „Er (Nikolaj) will definitiv nicht nach Jugoslawien zurückkehren. Er hat keinen jugoslawischen Reisepass...Ich bitte Sie, tun Sie alles was möglich ist, um neuen Pass für ihn zu erlangen, damit die Amerikaner sein Visum für Besucher für ein Jahr verlängern und andererseits werden wir zwischendurch eine unbefristete Aufenthaltsbewilligung schaffen“¹⁷.

Nikolaj bekam glücklicherweise die Erlaubnis zu bleiben in den USA. Am 01.01.1946¹⁸ fuhr er auf dem Schilf „Queen Elisabeth“ in den USA ab wo zehn Jahre, bis zum seinem Tod liebte. Obwohl dieser Staat der endgültige Halt seines Lebens war, er stellte niemals den Auftrag auf die Staatsbürgerschaft der Vereinigten Staaten von Amerika. Sein Weg zum Exil war sehr schwer und dauerte sehr lange. Schließlich hat er in der Neuen Welt seine Zuflucht gefunden. Bis zum Ende seines Lebens wird er nur einmal USA kurz verlassen und zwar 1952 wegen der Weihe der serbischen Hl. Savas Kirche in London. In der letzten Dekade seines Lebens wird Bischof Nikolaj versuchen das Herrn Lied im fremden Land zu singen. Im folgenden Teil der Arbeit wird beschreiben werden alles was zu dem genannten Versuch gehört.

Das Leben im Exil

Nach seiner Ankunft in den USA lebte Nikolaj und arbeite im Hl. Sava Kloster in Libertivill. Selber Flüchtling arbeitete er zuerst an der Versorgung der Flüchtlinge aus Jugoslawien¹⁹ und zwar zusammen mit Bischof Dionisije. Die neuen Umstände in Jugoslawien waren der Hauptgrund, warum niemand mehr sein Kind zur Priesterschule in der Heimat schicken wollte. Deshalb wurde beschlossen die erste serbische Priesterschule auf dem amerikanischen Kontinent zu gründen. Tatsächlich wurde 1945 im Hl. Sava Kloster

16 Mit diesem Ausweis konnte er als Besucher in den USA abreisen, aber er durfte nicht bleiben.

17 vgl. Милан Д. Јанковић, *Епископ Николај (живој, мисао и дело)*, књига I, Београд 2002, 689

18 vgl. Милан Д. Јанковић, *Епископ Николај (живој, мисао и дело)*, књига II, Београд 2002, 393

19 Das waren meistens politische Emigranten aus Jugoslawien, die nicht mehr in die Heimat zurückkehren wollen, oder dürfen.

in Libertivill neben Chicago solche Schule gegründet²⁰. Die Schule hat vier Klasse und sieben Schüler. Der Lehrkörper bestand aus folgenden Lehrer: Bischof Nikolaj (der Direktor), Bischof Irinej²¹ (Đorđević) von Dalmatien, der in den USA emigriert hat, Bischof Dionisije, Archimandrit Firmilijan (Ocokoljić), Erzpriester Milan Brkić, Jovan Marčetić und Igumen Dimitrije (Balać). Die Schule wurde vier Jahre später vorübergehend geschlossen. Leider dieser vorübergehende Zustand dauerte bis 1986, als die Schule zur Theologischen Fakultät wurde. Das besondere Verdienst für die Wiedereröffnung gehört Bischof Sava von Šumadija. Als Lehrer konnte Bischof Nikolaj sein Lebensmotto weiter vertiefen – das Evangelium als Lebensphilosophie. Die Aufgabe, die er sich selbst gegeben hat, war die Sorge um das Kirchenleben der Diaspora und zwar nicht nur auf dem amerikanischen Kontinent, sondern auch in Europa. Deshalb hat er entschieden, einen religiösen Verlag zu schaffen mit dem Auftrag die Frömmigkeit bei Serben zu erwecken. Das hat ihm gelungen und zusammen mit Vater Aleksa Todorović aus München gründete er „Svečanik“ Verlag. Dieser Verlag hat fast alle Werke, die Bischof Nikolaj im Exil geschrieben hat, herausgegeben. In seinem Brief an Vater Aleksa am 17.07.1951 äußerte Nikolaj die Absichtlichkeit drei Bücher zu schreiben: ein Buch gegen Hitlerismus, ein Buch gegen Atheismus und ein

20 vgl. Милан Д. Јанковић, *Ејиској Николај (живој, мисао и дело)*, књига I, Београд 2002, 690

21 Bischof Dr. Irinej (Milan) Đorđević Bischof von Dalmatien, geb. am 22.05.1894 in Vrnčani, Serbien. Nachdem er das Hl. Savas Priesterseminar in Belgrad abgeschlossen hat, wurde während des I. Weltkrieges zum Mönch geweiht und danach nach Sankt Petersburg zum Studium geschickt. Dort blieb er kurz und sein Studium setzte er in Oxford fort. An der Universität in Oxford wurde promoviert. Bis zur Rückkehr in Serbien war erst der Sekretär und danach der Präsident des Serbischen informativen Büros in London. Zum Vikarbischof wurde er im Belgraderdom am 25.11.1928 geweiht → ab 02.10.1931 Bischof von Dalmatien. Kurz nach dem Beginn des II Weltkrieges wurde nach Italien interniert. Nach der Befreiung aufgrund seiner antikommunistischen Prägung durfte nicht zurückkehren. Nach dem dreijährigen Aufenthalt in den USA kam im Frühjahr 1948 in England wo dem Bischof Irinej eine Stelle an der Universität in Cambridge gegeben wurde. Patriarch Gavriilo weigerte sich dem Bischof Irinej die Jurisdiktion über die serbische Kirchengemeinde in London zu übergeben. Auf diesem Grund war die Lage der serbischen Kirchengemeinde in London schwer, weil es niemanden gab, um die Organisation der Kirche durchzuführen. Er starb am 27.08.1952. in Cambridge und wurde am Londonerfriedhof beigesetzt. (vgl. Сава, епископ шумадијски, Српски јерарси..., 201). Nach seinem Tod wurden alle seine Schriften vom British Intelligence genommen und dem jugoslawischen Geheimdienst überliefert. Bischof Nikolaj fürchtete, dass die jugoslawischen Agenten auch seine Dokumentation kriegern könnten und deswegen hat fast ganze Korrespondenz brennen lassen. vgl. Епископ Николај, *Сабрана дела*, књига XIII, Химелстир 1986, 728

Buch – die Beichte unserer Schulden und die Einladung zum Gebet und zur Busse²². Ehemaliger Bischof von Gibraltar, Herald hat diese Prägung Nikolajs im folgenden Text beschrieben: „Bischof Nikolaj betonte den sozialen Aspekt des Evangeliums mehr als jeden anderen. Er hat die alte Sitte – Ansammlung zum Hausgebet erneuert. Diese Ansammlung war nicht nur im Bistum von Žiža üblich, sondern in der ganzen Nation. Das war während der Okkupation behindert...“²³.

Diese Prägung hatte ebenso einen übernationalen Charakter. Im Mittelpunkt dieser christlichen Lebensphilosophie stand Jesus Christus und nur mit Ihm und durch Ihn konnte der Mensch gerettet werden. In bezug darauf hervorhob Bischof Bell die folgenden Wörter Nikolajs: „Die geistliche Verwirrung der christlichen Völker, insbesondere deren auf dem europäischen Kontinent, und den grundsätzlichen Schmerz der menschlichen Seelen kann niemand außer Christ höchstpersönlich erlösen, erneuern oder endgültig heilen“²⁴. Dieser Gedanke war der Hauptkern der Theologie Bischofs Nikolajs und das Hauptmotiv für weitere Kontakte mit den Brüdern in Christ, die nicht Orthodox waren.

Der Nachweis, dass Bischof Nikolaj in seiner Anregung das evangelische Ideal zu verkörpern überkonfessionell war, ist die Instruktion an Priester Aleksa in bezug auf „Svečanik“ Verlag. Im seinem Brief an Aleksa vom 06.02.1952 empfahl Nikolaj die Übersetzung eines Buches²⁵. Das empfohlene Buch waren erste zwölf Kapitel von „Die Person Jesu Christi das Wunder der Geschichte“ vom Professor Philip Schaff²⁶. Die Reste des Buches waren die

22 vgl. Ibid, 662

23 vgl. Милан Д. Јанковић, Ibid 684

24 vgl. *Свети владика Жички и Охридски* (текстови и сведочења, симпозион) Жича–Краљево 2003. 235

25 vgl. Епископ Николај, *Сабрана дела*, књига XIII, Химелстир 1986, 669

26 Schaff Philip, geb. am 01.01.1819 in Chur/Schweiz. Studierte Theologie in Tübingen, Halle, Berlin. Er beeinflusste, wie kaum ein anderer deutsche Theologe den amerikanischen Protestantismus. „Seit dem II. Weltkrieg haben in den amerikanischen Theologie vor allem die hochkirchlichen und ökumenischen Ideen...viel Beachtung gefunden. Schaff wir jetzt als Vorläufer der ökumenischen Bewegung gewürdigt“. Er starb am 20.10.1893 in New York. Das Werk „Die Person Jesu Christi“ gehört zu den Schriften die am meisten übersetzt worden sind. *Theologische Realenzyklopädie*; Band XXX, W de Gruyter, Berlin–New York, 62–65

Dispute mit David Friedrich Strauß²⁷ und Ernest Renan²⁸. Bischof Nikolaj war der Meinung, dass die Schaffs Schrift voll der Orthodoxie entspricht²⁹. In diesem Verlag gab Bischof Nikolaj etwa 20 Titel heraus.

Die politische Lage in Jugoslawien hat ihn überzeugt, dass es keine Rückkehr in die Heimat möglich ist und das dortige Kirchenleben ihm unerreichbar bleibt. Deswegen hat er sich auf die Mission in Diaspora konzentriert. Dennoch, wollte er die Kontakte mit der Kirche in jetzt kommunistischen Jugoslawien nicht aufgeben. In dem am 26.01.1950 geschriebenen Brief an Bischof Dionisije unterstreicht Nikolaj die finanzielle, Not in Arznei und Hungernot der Brüder in Jugoslawien³⁰. Das regte ihn zum Appell an die serbisch-amerikanischen Priester an, in dem er die Hilfe für die SOK in Jugoslawien verlangte. Gleichwohl war er sehr kritisch der theologischen Unsauberkeit gegen, die unter dem kommunistischen Einfluss immer öfter in den Publikationen der SOK zu begegnen war. Der Weihnachtshirtenbrief war 1950 ein Diskussionsthema, gerade aufgrund theologischer Unreinlichkeit³¹. „Gott ist aller Menschen Vater – nein, es stimmt nicht. Herr ist Schöpfer aller Menschen und Vater nur derjenigen die an Sohn Gottes glauben...Alle Menschen sind Schöpfung Gottes und dadurch potentiell Kinder Gottes... Dieser Unterschied zwischen Christen und Nichtchristen, d.h. zwischen den Geschöpften und Geborenen sollte besonders in unserer Zeit der vulgären Propaganda, dass alle Glaubens

27 Strauß David Friedrich, ev. Theologe geb. am 27.01.1808 in Ludwigsburg; studierte Philosophie und Theologie in Blaubeurn und Tübingen. 1839 wurde zum Professor der Dogmatik in Zürich, aber infolge Einspruchs kirchlichen Kreise wurde bald pensioniert. Danach wurde zum freien Schriftsteller mit der zunehmenden Tendenz der Kirchenetfremdung. Er führte eine sehr rationalistische Methode in der Exegese ein. Er starb am 08.02.1874 in seiner Heimatstadt. vgl. *Lexikon für Theologie und Kirche*, IX Band, Verlag Herder, Freiburg 1964, sp. 1108–1109

28 Renan Ernest, Orientalist, Religionshistoriker, geb. am 27.02.1823 in Tréguier (Bretagne) Hegel und die rationalistischen dt. Theologen haben sehr grossen Einfluss auf Renan ausgeübt. Deswegen entschließ er 1845 kurz vor der Subdiakonatsweihe aus dem Priesterseminar auszutreten. Zum Professor der semitischen Sprachen an Collège de France wurde er 1862 eingestellt, aber infolge seines Buches „La Vie Jésus“ und seiner Antrittsvorlesung wurde 1863 entlassen. Er starb am 02.10.1892 in Paris. vgl. *Lexikon für Theologie und Kirche*, IX Band, Verlag Herder, Freiburg 1963, sp. 1234–1235

29 vgl. Епископ Николај, *Сабрана дела*, књига XIII, Химелстир 1986, 675 Im Brief beschrieb Nikolaj die Schaffs Methode, die er um die Göttlichkeit Christi zu beweisen benutzt hat. Nach zahlreichen Problemen (es war schwer Buch zu finden und danach kamen die Probleme mit bezüglich der Übersetzung und Druckerei) erblickte dieses Buch im April 1953 die Welt. vgl. Ibid, 698

30 vgl. Епископ Николај, *Сабрана дела*, књига XIII, Химелстир 1986, 762

31 vgl. Ibid, 764

gleich sind, bezeichnet werden...Und der zweite Fehler ist die Behauptung, dass Christus alle Nationalen- und Glaubensunterschieden gestürzt hat. Gott vergib mir, aber es sieht so aus ob nicht der Heilige Synod, sondern die Kommunisten sprechen, weil gerade das die Grundlage des Kommunismus ist“.

Obwohl Bischof Nikolaj schon knapp jahrzehntelang de facto nicht mehr Bischof von Žiča war, de jure war er das immer noch. Natürlich, erstand keine Möglichkeit, dass er eines Tages nach Serbien zurückkommt und deshalb sollte, seiner Meinung nach, eine Lösung für die Leitung über das Bistum gefunden werden. Diese Lösung sah Bischof Nikolaj in der Neiderlegung des bischöflichen Amtes. Am 15.05.1951 empfing Nikolaj die Einladung zur Heiligen bischöflichen Synode, die im Juni 1951 stattfinden sollte³². Beim Antworten an die Bischöfliche Versammlung bietet er seinen Rücktritt an:

„...Falls die Heilige bischöfliche Synode meine Abwesenheit im Bistum als nachteilig findet, dann sollte die Heilige bischöfliche Synode über Bistum verfügen, ob es mich nicht gibt, weil die Kirche ist über alles. Um jeder von der Heiligen bischöflichen Synode mir gegebene Aufgabe werde ich mich in diesem Land bemühen und zwar innerhalb grenzen meiner Möglichkeiten“.

Die Abdankung Bischofs Nikolaj wurde abgelehnt. Den Grund dafür sah Nikolaj in der Furcht, die Kirchenbehörde in Belgrad hatten, dass er als der „selbständige“ Bischof die ganze Diaspora für sich selbst nehmen könnte. Im Brief an Erzpriester Aleksa Todorović in München am 15.12.1954 äußerte sich Nikolaj in Bezug darauf. „Es ist Wahr, dass ich vor drei Jahren zurückgetreten bin. Das löschte den großen Alarm in der Synode aus. Der Patriarch hatte Angst, dass ich die Aktionsfreiheit bezüglich der Kirchenorganisation in Diaspora ausgedacht habe. Und die Synode hat meine Bitte mit den folgenden Wörtern abgelehnt: ‘Es streicht sich aus der Tagesordnung für immer’“³³. Der neue Bischof von Žiča wurde erst nach dem Tod Nikolajs gewählt.

Die Frage, die logisch dem oben gesagten folgt ist – Gab es die Gründe für solche Angst, oder das war grundlos?

In der Zeit seines Rücktritts war Bischof Nikolaj schon siebzig und es ist schwer vorstellbar, dass er in diesem Alter willig war eine Schisma auszulösen. Außerdem, diese Hypothese entspricht keinesfalls zur Persönlichkeit Nikolajs, insbesondere nach dem KZ-Erlebnis. Der kompromisslose Kämpfer am Ende Dreißiger ist zwischendurch ruhiger und nachdenklicher geworden und eine antikirchliche und antikanonische Abenteuer, was eine Schisma ist, kommt

32 vgl. Милан Д. Јанковић, *Епископ Николај (живој, мисао и дело)*, књига III, Београд 2003, 322

33 vgl. Епископ Николај, *Ibid*, 728

einfach nicht in Frage. Auf anderer Seite ist schwer diese plötzliche Besorgnis der Heiligen Synode zu verstehen.

Die Antwort legt an den Vorschlag für die Umstrukturierung der Kirchenorganisation in den USA und Kanada, wobei es unterdessen nur die Funktionsverbesserung verstanden werden soll. Das einzige serbische orthodoxe Bistum auf amerikanischen Kontinent entsprach, nämlich, nicht der konkreten Lage besonderes nach dem II. Weltkrieg, wann die Flüchtlinge und Emigranten in die USA ausgewandert³⁴ haben und dadurch die Kirchengemeinde vielfach vergrößert wurde. Bischof Nikolaj schlug die Arrondierung des amerikanisch-kanadischen Bistums in vier Bistümer vor³⁵. Die Tatsache, dass den Rücktritt zusammen mit dem Reorganisationsvorschlag präsentiert wurde, ist der einzige Grund warum die Heilige bischöfliche Synode in Belgrad dem Bischof Nikolaj misstrauig war.

Der Reorganisationsvorschlag war, allerdings, nicht der Anlass für die Abkühlung der Beziehung zwischen zwei Bischöfe. Das alte Misstrauen wurde, nämlich kur nach der Ankunft Bischofs Nikolaj wieder erweckt. Die Aufgabe dieser Arbeit hat das genannte Misstrauen nicht zum Thema und insofern werden nur die Hauptmerkmale dieses Konflikts ergänzen.

Wie oben steht, in der Zeit der Konkordatkrise gab es ein Streit zwischen Bischöfe Nikolaj und Dionisije. Ein historisch-zuverlässiges Zeugnis dieser Auseinandersetzung oder eine Quelle dafür ist nicht hintergeblieben³⁶. Jedoch war gerade Bischof Dionisije, der Nikolaj geholfen hat um die Aufenthaltsbe-

34 Etwa 63000 haben nach dem II. Weltkrieg in die USA ausgewandert vgl. Милан Д. Јанковић, *Ејуској Николај (живој, мисао и дело)*, књига II, Београд 2002, 123

35 Das Bistum von Amerika und Kanada sollte folgendermaßen arrondiert werden: Ost-, Zentral- und Westamerika und Kanada. Die Plausibilität dafür war die Tatsache, dass vier Bischöfe mehr als ein machen können. Offiziell hat Bischof Nikolaj diesen Vorschlag zur Heiligen bischöflichen Synode am 17.05.1951 geschickt zusammen mit seinem Rücktritt (vgl. Archiv der Heiligen Synode SOK, Син.бр.1463 vom 29.05.1951). Die Synode hat den Rücktritt abgelehnt und den Vorschlag ad acta gelegt. Ein Jahr später wurde den selben Vorschlag an die Kirchlich-Volksversammlung des Bistums für Amerika und Kanada vorgestellt. In seinem Brief an Patriarch Vikentije (1950–58) am 06.11.1952 hat Bischof Dionisije sich deshalb beschwert (vgl. Милан Д. Јанковић, *Ibid*, 324). Den Vorschlag wurde ebenso abgewiesen. Aus dem Brief an Bischof Dionisije vom 27.08.1951 kann erfahren werden, dass Bischof Dionisije zusammen mit Nikolaj schon vom Patriarch Gavriilo einen Bischof für Kanada forderte. Bischof Nikolaj war der Meinung, dass „serbische Kirche auf diesem Kontinent mehrere Bischöfe braucht und zwar aufgrund der Arbeitsintensivierung und mit der von der Belgrader Heiligen Synode gegebenen Gewalttätigkeit. Die Falls die Verpflegung dieser Bischöfe bescheidend wäre, wäre es nicht unmöglich“. vgl. Епископ Николај, *Ibid*, 768

36 vgl. Fußnote 15

willigung in den USA zu bekommen. Zweifellos ist die Tatsache, dass Bischof Dionisije sich im Zeitraum 1946–49 dem Bischof von Žiĉa gegenüber mit dem Respekt benommen hat. Die Anschrift Nikolajs war, nämlich, das Hl. Sava Kloster, wo die Dionisijes Bischofssitz war, im Priesterseminar unterrichtete er und zusammen mit Dionisije arbeitete er an die Besorgung der Flüchtlinge. Jedoch ist der Riss zwischen diesen alten Bekannten in laufe der Zeit immer grösser und die Frage, die dazu logisch kommt ist warum.

Bischof Nikolaj hatte gleichzeitig Glück und Unglück ein wohlbekannter Geistlicher zu sein, als er noch Priestermonch war. Mit der Zeit ist eine echte Legende um seine Persönlichkeit geschafft worden. Der Konkordatskampf hat ihm einen Wahrenheldentitel mitgebracht, was nach der Gefangenschaft während des II. Weltkrieges noch verstärkt wurde. Das bedeutet, dass nach seiner Ankunft in den USA Nikolaj sehr bekannt war und zwar nicht nur innerhalb der serbischen Kirchengemeinde. Den Ruf eines Märtyrers und sein gesamtes Lebenswerk waren die Grundlage einer enormen kirchlichen Autorität. Andererseits kann diese Autorität ein grosser Ballast sein, insbesondere für jemanden, der selbst auf so was beantragt. Dies Mal handelte es um den Bischof von Amerika und Kanada. Wie der Konflikt erstand und was war derer Anlass ist bis heute unbekannt geblieben³⁷. Die ersten Spannungen stammen aus dem Jahr 1947³⁸. Bischof Dionisije hatte nur ein Ziel – eigene Macht zu behalten und Gefahr vom Leben im Bischof Nikolajs Schatten zu vermeiden. Die Englandsabreise vom Bischof Irinej wurde für den Herbst 1947 geplant. Dennoch weigerte sich Bischof Irinej USA zu verlassen. Am 22.11.1947 schrieb Bischof Nikolaj dem Erzpriester Miloje Nikolić in London von seinem Wunsch. „Falls jemand anderer dorthin möchte, ich würde gerne kommen...“³⁹. Allerdings blieb er fünf Jahre im Kloster des Hl. Sava in Libertivill.

37 Obwohl der unmittelbare Anlass für die Trennung zwischen Dionisije und Nikolaj unklar ist, es ist wichtig anzudeuten was im Hintergrund stand. Zweifellos war das Angst Bischofs Dionisijes, dass er abgesetzt werden kann und zwar aufgrund seines eindrucksvollen Antikommunismus. Die zahlreichen unzuverlässigen Informationen, die aus dem Vaterland kamen, hatten diese Verdächtigung noch verstärkt. Bischof Dionisije hat jeden Vorschlag, den Bischof Nikolaj gemacht hat, für den Teil einer Kampagne, die das Patriarchat in Belgrad geführt hat, gehalten und hat, deswegen, sehr empfindlich reagiert. Andererseits war Bischof Nikolaj Velimirović von diesem Halten Dionisijes voll überrascht und die Frage ist, ob er diesem Umstand gegenüber die richtige Haltung einnehmen konnte. vgl. Милан Д. Јанковић, *Ејиској Николај (живој, мисао и дело)*, књига I, Београд 2002, 689

38 vgl. Милан Д. Јанковић, *Ејиској Николај (живој, мисао и дело)*, књига II, Београд 2002, 397

39 Bischof Irinej hat sich geweigert nach England umzuziehen. vgl. Ibid, ibid

Bischof Nikolaj hat das Hl. Sava Kloster anscheinend im Januar 1950 verlassen⁴⁰ und ist nach New York umgezogen. Jedoch die Kontakte mit Bischof Dionisije wurden nicht abgebrochen. Erst nachdem Bischof Nikolaj nach Kloster des Hl. Tichon umgezogen ist, war die Trennung zwischen diesen zwei Bischöfe endgültig. Bischof Nikolaj hat im August 1951, nämlich, das Angebot eines Priesterseminars in South Chanan, Pennsylvania angenommen. Aus dem Bericht von Wladimir Majeovski⁴¹ wurden die Umstände des Lebens Nikolajs im Sommer 1951 noch verschlimmert⁴². Vater Wladimir traf Nikolaj im Sommer 1951 und aus dem Gespräch mit ihm erfuhr von der schlechten Lage in der Bischof geraten ist. Mit einer schnellen Aktion hat dem Vater gelungen, dass das Priesterseminar im Hl. Tichon Kloster, das unter der Jurisdiktion der russischen Auslandskirche war, eine Stelle Nikolaj anbietet⁴³. Ab 01.09.1951 arbeitete Bischof Nikolaj in diesem Seminar bis zu seinem Tod. Vater Wladimir berichtet von einem Skandal, der kurz nach dem die Nachricht, dass Bischof Nikolaj ein neuer Professor des Priesterseminars ist, veröffentlicht ist, passierte. Er schrieb von dem Verlangen Bischofs Dionisije, dass das Priesterseminar das genannte Angebot aufhebt⁴⁴ und von der Art wie er sich geäußert hat. Die Abhebung des Angebotes war für die Seminarsleitung, aber kein Thema.

Bischof Nikolaj hat unterrichtet in zwei Fächer – Dogmatische (Systematische) Theologie und die Pastoraltheologie. Im Zeitraum, als Bischof Nikolaj mit der Arbeit im Priesterseminar angefangen hat, waren alle Kontakte mit dem Bischof Dionisije abgebrochen. Nikolaj und Dionisije haben in Zeitraum

40 In den Quellen gibt es keine zuverlässige Angabe wann Bischof Nikolaj das Kloster verlassen hat. Die einzige Möglichkeit das Datum des Umzuges festzustellen ist auf seiner Korrespondenz mit dem Erzpriester Aleksa Todorović begründet. Die neue Anschrift hat Bischof Nikolaj zum ersten Mal am 18.01.1950 im Brief an Bischof Dionisije genannt. vgl. Епископ Николај, Ibid, 763

41 Die vollständigen biografischen Dateien vom Priester Wladimir stehen leider nicht zu Verfügung. Vater Wladimir war ein russischer Priester, der freiwillig an den Balkanischen Kriegen 1912–13 teilgenommen hat. Nach der Revolution in Russland hat nach Königreich Jugoslawien emigriert und anscheinend beteiligte sich an der Arbeit der Auslandskirche Russlands, deren Synode in Sremski Karlovci war. Nach dem Beginn des II. Weltkrieges im balkanischen Königreich emigrierte er nach USA. Er arbeitete im Priesterseminar im Hl. Tichon Kloster als Professor.

42 Falls dieser Bericht als vollglaubwürdige Annahme, könnte es beschließen, dass die Existenz Bischofs Nikolajs gefährdet wurde und zwar veranlasst durch den Konflikt mit dem Bischof Dionisije, der alles getan hat um das Leben Nikolajs schwieriger zu machen.

43 Der ganze Bericht Vaters Wladimirs befindet sich im Buch *Свѣѣи владыка Жички и Охридски...* 238–251

44 Ibid, 247

weder telefoniert noch sich getroffen. Höchstwahrscheinlich⁴⁵ war der letzte Kontakt mit dem Bischof Dionisije ein Brief von 27.08.1951. Trotzdem hat Bischof Nikolaj mit der Kommunikation mit eigenem Volk nicht aufgehört. Er schrieb weiter für den Verlag „Svečanik“ und im Juni 1952 flog nach England um die serbische Kirche des Hl. Sava in London einzuweihe⁴⁶. Das war der letzte Besuch Nikolajs in England und für die viele die letzte Gelegenheit seine Predigt zu hören. Die Regierung in London hat diesmal keine Anmerkungen bezüglich seines Aufenthaltes in England. Fast drei Monate verbleib Bischof Nikolaj im Vereinten Königreich⁴⁷.

Ab 26.11.1955 wurde Bischof Nikolaj zum Rektor des Priesterseminars im Hl. Tichons Kloster. Zwischendurch waren die Kontakte mit dem Bischof Dionisije vollständig abgebrochen. Seine Persönlichkeit und seiner Einfluss innerhalb serbischer Kirche in den USA wurden marginalisiert. Die Serben in den USA haben ihn vergessen. Trotzdem verbrachte Bischof Nikolaj viel Zeit in der Korrespondenz mit den Gläubigern in der Heimat⁴⁸. Hauptkorporus seiner Arbeit am Ende seines Lebens war die Buße bei den Serben. Nur dadurch konnten die Serben erwarten, dass Gott das Leiden des Volkes kurzer macht. Das Leiden im II. Weltkrieg kam als die Aufforderung einer neunten Sitte und über allen die Widerstellung der christlichen Werte. Die Serben und nicht nur sie haben die Wahl und Verantwortung durch den eigenen den Weltfriede zu befestigen. Falls sie den Ruf Gottes lehnen ab, der Zerfall der christlichen Zivilisation wird kein Wunder, aber die logische Folge sein.

Der Kummer um gesamtes Christentum – Bischof Nikolaj und die Ökumene 1945–56

Die bittere Erfahrung während des II. Weltkrieges hat eine bedeutsame Spur auf der Nikolajs Velimirović Persönlichkeit hinterlassen. Später hat er häufig von der Anwesenheit Gottes in seiner Gefängniszelle während seines „Aufenthaltes“ im KZ Dachau gesprochen. Mehr hat durch das Leiden gelernt, als durch alles anderes⁴⁹. Menschliche Existenz ist möglich nur durch die hy-

45 Es gibt keine Bewiese, dass die Kommunikation zwischen den zwei Bischöfe auch später fortgesetzt wurde.

46 Die Einweihung hat am 28.06.1952 stattgefunden. vgl. Милан Д. Јанковић, *Ејиској Николај (живој, мисао и дело)*, књига II, Београд 2002, 388

47 Ibid, 393

48 vgl. *Свети владика Жички и Охридски* (текстови и сведочења, симпозион) Жича–Краљево 2003, 247

49 vgl. Милан Д. Јанковић, *Ејиској Николај (живој, мисао и дело)*, књига III, Београд

postatische Kommunikation mit dem Sohn Gottes und insofern ist das Leben nach Evangelium der lebenswichtige Imperativ. Wie oben gesagt ist, dieser Gedanke bedeutet die Grundlage seiner ökumenischen Prägung.

Die Umstände des englischen Ankommens Bischofs Nikolaj im Herbst 1945 waren voll geändert im Vergleich mit denen, die bei seinem letzten Besuch 1927 waren. Wie oben steht, die herrschende politische Lage Englands dem Bischof Nikolaj gegenüber sehr unfreundlich war. Der einzige Trost war die Tatsache, dass die alten Bekannten aus den kirchlichen Kreisen Englands ihn nicht vergessen haben. So erstand eine neue Phase seiner ökumenischen Teilnahme. Die gesamte ökumenische Aktivität Bischofs Nikolaj nach dem II. Weltkrieg befindet sich ihm Rahmen der Kontakten mit der Anglikanischen Kirche in England und in den USA (Episkopalkirche). Der schon genannte Bischof Bell war die Schlüsselfigur der ökumenischen Tätigkeit Nikolajs. Die ausführliche Darlegung der Beziehung zwischen Bell und Nikolaj soll im folgenden Kapitel angedeutet werden.

Am 16.11.1945 trafen sich zum ersten Mal nach dem Krieg Bischof Bell und Bischof Nikolaj⁵⁰. Besonders interessant ist ein Teil des Gesprächs, der die werdende Ökumenische Bewegung betraf. Nikolaj fand die Idee, dass die kirchlichen Würdenträger sich regelmäßig treffen, als sehr gut. Die Welt brauch die Kirche wie nie bevor und deswegen muss die Kirche mit möglichst einer Stimme sprechen. Auf diesen Gründen ist die zwischenkonfessionelle Kommunikation Pflicht und Aufgabe der Ökumene⁵¹. Eine tief christliche Prägung der Äußerung Nikolajs, trotz allem, was ihn in diesem Zeitpunkt belastet hat, ist bemerkenswert.

Ein tag nach dem Treffen mit dem Bischof von Žiča schrieb Bischof Bell einen Empfehlungsbrief an Bischof Dan in den USA, wobei er (Bell) den Bischof der amerikanischen Episkopalkirche von seiner Freundschaft mit Nikolaj erzählt. Am selben Tag schrieb Bell noch zwei Briefe – einen an Dr. H.S. Layner in New York mit der Bitte Nikolaj zu helfen und einen an Visser't Hooft, mit dem Vorschlag, dass das exekutive Komitee des ökumenischen Rates der Kirchen Bischof Nikolaj zur Gründungskonferenz in Genf einlädt. Aus dem ersten Brief aus den USA vom 06.02.1946, den Bischof Nikolaj an Bell geschrieben hat, folgt, dass die Einladung zur Konferenz in Genf nicht eingetroffen ist⁵². Der Ton des Briefes stellt gewissermaßen Unzufriedenheit Nikolajs dar, und zwar weil er

2003, 488

50 vgl. Ibid, 466

51 vgl. Ibid, 467–68

52 vgl. Ibid, 470

zur Konferenz in Genf nicht eingeladen ist. Die Antwort warum die Einladung zur Konferenz entfiel blieb bis heute unklar, aber auf jeden Fall sind politische Gründe dafür ausgeschlossen.

Starkes Erlebnis aus dem II. Weltkrieg hat ihn „gezwungen“ eigene Erfahrung den Mitmenschen mitzuteilen. Es ging um die wahre Empirie und nicht um das Produkt einer Theorie und den genannte „Bedarf“ Nikolajs wurde sofort erkannt. In diesem Zusammenhang steht die Verleihung des Ehrendokortitels.

Die einartige Episode des Lebens Nikolajs im Exil ist, jedenfalls, die am 04.06.1946 durch die New York Columbia Universität verliehene Ehrendoktorwürde⁵³. Obwohl dieses Geschehen thematisch dem anderen Kapitel entspricht, es sollte, meiner Meinung nach, wegen eines vollständigen Bild seines Wirkens im Exil im laufenden Kapitel geschrieben werden. Deshalb werde ich eine kurze Vorgeschichte beifügen.

Wie oben gesagt wurde, Bischof Nikolaj war etwa drei Jahre Administrator des serbischen orthodoxen Bistums in Amerika und Kanada. Vorzugsweise fuhr er in die USA wegen der Beschäftigung im Bistum, aber das war nicht der einzige Grund seiner Reise. Im Zeitraum 1920–27 pflegte er enge Kontakte mit der Episkopahlen Kirche in USA und war oft ihr Gast. Seine Predigt in der afroamerikanischen Kirche des Hl. Philip in Harlem in New York am Ostern 1921⁵⁴ hat die amerikanische Öffentlichkeit tief beeindruckt. Er war, nämlich, der allererste Bischof, der dieser amerikanischen Volksgruppe gepredigt hat⁵⁵. Seine Ankunft 1927 wurde sogar durch die Zeitung „The New York Times“ am 04.07.1927 angekündigt⁵⁶. Für einen Orthodoxen Bischof aus einem kleinen und kaum bekannten Land auf dem Balkan war das eine bedeutsame Aufmerksamkeit. Besonderes ist interessant zu nennen, dass keine politischen Gründe dafür in diesem Zeitpunkt, 1927, existierten. Die Antwort dieser Rätsel ist, wie es scheint, ganz einfach – damaliger Bischof von Ohrid hat versucht universale Sprache des Evangeliums zu sprechen und anscheinend hat es ihm gelungen.

53 vgl. Ibid, 200

54 vgl. Ibid 82

55 Diesen New Yorker Stadtteil besuchte Nikolaj noch ein Mal und zwar nach dem II. Weltkrieg. Dennoch war das nicht mehr die sichere Umgebung, aber Bischof Nikolaj hatte keine Schwierigkeiten, sondern ganz den Gegenteil. Mache Afroamerikaner haben ihn erkannt und begrüßt. vgl. *Свети владица Жички и Охридски* (текстови и сведочења, симпозион) Жича–Краљево 2003. 457

56 vgl. Ibid, 98; Bezeichnet wurde Bischof Nikolaj Velimirović als jemand, der einartige Position in den Balkanländern hat. „... Mit dem mystischen Temperament, aber gleichzeitig raffinierter Diplomat und Politiker stellt Bischof Nikolaj ideale Kombination dar, die von ihm eine hervorstehende Persönlichkeit in jedem Land machen würde“.

Die amerikanische Öffentlichkeit nach dem II. Weltkrieg hat, im Gegenteil zur englischen, nicht vergessen wer Bischof Nikolaj ist. Das geistliche, kirchliche und wissenschaftliche Vorbild Bischofs Nikolaj war bedeutsam gross. Für die Repräsentanten der amerikanischen Gesellschaft war dieses Vorbild mit dem antinazistischen Patriotismus, mit dem kompromisslosen Antikommunismus und mit dem christlichen Universalismus zu einer organischen Einheit verbunden⁵⁷. Dennoch hatte dieser Respekt einen vollständigen christlichen und nicht politischen Hintergrund. Charles S. Burlingham, der Mitglied des Universitätsrates schrieb am 09.05.1946 Bischof Nikolaj: „Sie brauchen keinen Ehrendokortitel, aber es wird der Universität eine grosse Ehre so einen anerkannten Mann zu würdigen⁵⁸“ Honoris causa wurde Nikolaj am 04.06.1946 mit der folgenden Formel verliehen:

„Bischof der Serbischen Kirche, mit der Sitz in Ohrid und Žiča; bekannt und gewürdigt für seine Heiligkeit und Barmherzigkeit, denkend immer zu erst an die Armen und Unglücklichen in einem Land, das viel gelitten hat, ein grosser Gelehrte, ein grosser Prediger und vor allem eine grosse moralische Kraft⁵⁹“.

Für Bischof Nikolaj war diese Würde voll unerwartet, aber er hat sich darauf sehr gefreut und zwar auf zwei Gründe. Wie im Brief an Präsident der Columbiauniversität, Dr. Frank D. Fackenthal⁶⁰, vom 27.05.1946 steht⁶¹, es existiert immer noch die Hoffnung, dass die evangelischen Prinzipien in der Welt nicht verloren gegangen sind. Andererseits verstand Nikolaj diese Auszeichnung, die ihm gegeben wurde, sondern seinem Volk. Die Serben haben für „das Kreuz und die Freiheit“ gekämpft und deshalb haben sie viel gelitten. Jedoch, wurden sie nicht vergessen und diese Würde zeigt das⁶². An dieser Stelle muss betont werden, dass Bischof Nikolaj grosse Hoffnung bezüglich der Hilfe der christlichen

57 vgl. *Свети владика Жички...* 200

58 vgl. *Ibid*, 201

59 „Formula used by Acting President Fackenthal in conferring the honorary degree of Doctor of Sacred Theology upon The Right Reverend Nikolai Velimirovich at the 192nd Commencement of Columbia University, New York June 4, 1946

Bishop of Serbian Church, in the See of Ochrida and Zicha; known and revered for saintliness and charity: thinking first always of the poor and unfortunate in country which has suffered much; a great scholar, a great preacher, and above all, a great moral force.
„- vgl. *Ibid*, 203

60 Fackenthal, Frank Diehl (1883–1968); 1945–48 Präsident der Columbiauniversität; 1948–52 pädagogischer Berater der Carnegiekorporation; 1953–58 Präsident der Columbiapresse. vgl. *The Columbia Encyclopedia*, VI. Edition, Columbia University Press, New York 2002

61 vgl. *Свети владика Жички...* 204

62 *Ibid*, *ibid*

Regierung im Kampf gegen antichristlich-marxistisches Regime in Jugoslawien hatte. Durch diese Auszeichnung wurde diese Erwartung stärker.

Die wieder erweckte Hoffnung hat ihn, doch, bald verlassen. Im Brief an Erzbischof von Canterbury Geoffrey Fischer⁶³ äußerte sich Nikolaj sehr kritisch in Bezug auf den Englandsbesuch von Josip Broz, den anscheinend im März 1953 stattfinden sollte⁶⁴. Bischof Nikolaj rief zur Intervention der Kirche in England bei der Regierung in London auf. Seiner Meinung nach sollte die Anglikanische Kirche zusammen mit anderen Kirchen zusammen auf Verantwortungsbewusstsein der englischen Öffentlichkeit und Regierung plädieren.

Die allerwichtigste ökumenische Ereignis im Exilsleben Bischofs Nikolaj ist sicherlich die zweite Konferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen in Evanston, die im August 1954 stattgefunden hat.

Die SOK wurde eingeladen an der Konferenz in Evanston teilzunehmen. Jedoch war der Patriarchat in Belgrad „nicht in der Lage“ jemanden nach Evanston zu schicken, obwohl die Organisatoren der Konferenz bereit waren ein finanzielle und logistische (bezüglich des Visums) Unterstützung auszuüben⁶⁵. Die Möglichkeit, dass Bischof Nikolaj, der bereits in den USA war, die

63 Fisher Geoffrey Francis, 05.05.1887 in Higham-on-the-Hill, Leicestershire, England – 15.09.1972 Sherborne, Dorset, ebenda. M. Im Zeitraum 1945–61 war er der 99. Erzbischof von Canterbury. Theologisch und politisch gehörte zu der Mitte, er äußerte sich, aber trotzdem, gelegentlich kritisch dem britischen Staat gegenüber. Er war ein führender Ökumeniker und erster Erzbischof von Canterbury seit 1397, der zu einer Begegnung mit dem Papst nach Rom abgefahren ist. vgl. RGG, Band 3; Vierte Auflage, Tübingen 2000, sp. 149

64 Der ganze Brief befindet sich im Buch *Свети владика Жички и Охридски* (текстови и сведочења, симпозион) Жича–Краљево 2003 auf der Seite 205–06. Hier wird nur die Hauptpunkten des Briefes zitiert werden: „Weil er ein Atheist ist, hat er alle kriminale Methode in Kauf genommen und zwar nur die Herrschaft zu übernehmen... Während des Krieges folterte und massakrierte er zusammen mit seinen Rotten Četnici und friedfertige christliche Bauern und zwar derart, dass jeder Christe entsetzt werden soll... Am Ende des Krieges hat ihm irgendwie gelungen vom britischen Oberkommando bei Trieste etwa 10000 Slowenen und 3500 Serben zu bekommen und kurz darauf hat er sie abschachtet in solcher Weise, dass jedes Gewissen erstarrt werden muss, und jeden polynesischen Kannibale erstaunen und erschrecken muss... Nach dem Krieg fang er mit einer holocaust-großen Rache an um alle demokratisch orientierte Volksführer, Kämpfer, Priester und Kirchenmitglieder zu bestrafen. Zehntausende der Patrioten und hunderte der Priester wurden nicht nur zum Tod verurteilt, sondern zum langsamen Sterben in seinen endlosen Kasematten... Die Kirche ist verfolgt und das wird immer schlimmer, insbesondere während eines amerikanischen oder britischen Besuchs. Die Kirche wurde, genauso wie am Anfang des Christentums, zur Kirche unter vier Mauer“.

65 vgl. Archiv des Heiligen Synodes der SOK Син.бр. 1137/Зап.351/54.г.

SOK vertritt, war kein Diskussionsthema⁶⁶. Stattdessen wurde die SOK durch den Ökumenischen Patriarchat vertreten. Bischof Nikolaj war, dennoch, an der Konferenz in Evanston als aktiver Teilnehmer anwesend. Für eine glaubwürdige Rekonstruktion von der Teilnahme Nikolajs sind die Dokumente der Konferenz notwendig, die leider dem Verfasser vorliegender Arbeit nicht erreichbar sind⁶⁷. Alles was diese Konferenz betrifft und was zur Verfügung steht ist ein Artikel „Ereignis in Evanston“⁶⁸, den Bischof Nikolaj kurz danach verfasst hat. Das „Stichwort“ dieses Artikels ist folgendes Zitat „Das ist wirklich ein Ereignis gewesen, das sich zum zweiten Mal wiederholt... Und es wird alle sechs Jahre wiederholen, solange bis das Ideal der völligen Einheit der christlichen Kirche verwirklicht ist... Das ist Ereignis unseres Jahrhunderts“⁶⁹

Was in diesem Artikel besonderes wichtig ist, ist die Tatsache, dass der Dogmenunterschied zwischen den christlichen Konfessionen kein Diskussionsthema für Bischof Nikolaj ist⁷⁰, sondern die persönlichen Kontakte zwischen den Würdenträgern. Die Delegation der Orthodoxen hat ein Sondervotum an der Konferenz beigelegt. Dieses Sondervotum hatte den Dogmenunterschied zwischen Konfessionen zum Thema. Er betont das Thema der Konferenz „Christ- die Hoffnung der Welt“, wobei er eine überkonfessionelle Aufgabe und Bedeutung gefunden hat.

66 Ibid. Merkwürdigerweise beim Gespräch in Belgrad wurde der Name Nikolajs überhaupt nicht benannt. Etwa neun Jahre später, bezüglich des ÖRK – Eintrittes, passierte dasselbe. In seinem Bericht am Heiligen Synod vom 14.12.1963 weigerte sich Bischof Emilijan (von Timok) den Name Nikolaj zu erwähnen (vgl. Archiv des Heiligen Synodes der SOK Син.др. 56/Зап.18 од 2/III–64). In seinem Überblick auf die ökumenische Aktivität der SOK existierte Bischof Nikolaj Velimirović überhaupt nicht.

67 Die Archivalien, die Teilname Nikolajs betreffen, sind ein Teil der Konferenzdokumente, die heutzutage an der Yale Universität in den USA bewahrt werden (Yale University Library, Divinity Library Special Collections, Records of the World Council of Churches, Record Group No. 162, Special Collections, Second Assembly, Evanston; Box 7, Folder 42–48; Box 8, Folder 49–56; Box 9, Folder 57–63; Box 10, Folder 64–76; Box 11/11A, Folder 77–82).

68 vgl. Епископ Николај, *Садрана дела*, књига XIII, Химелстир 1986, 42–46

69 Ibid, 42

70 vgl. Thomas Bremer, *Ekklesiale Struktur und Ekklesiologie in der Serbischen Orthodoxen Kirche im 19. und 20. Jahrhundert*, Würzburg 1990, 154

Literatur

1. Archiv des Heiligen Synodes der SOK Син.др. 1137/Зап.351/54.г.
2. *Theologische Realenzyklopädie*; Band XXX, W de Gruyter, Berlin–New York, 62–65.
3. *Lexikon für Theologie und Kirche*, IX Band, Verlag Herder, Freiburg 1964.
4. Yale University Library, Divinity Library Special Collections, Records of the World Council of Churches, Record Group No. 162, Special Collections, Second Assembly, Evanston; Box 7, Folder 42–48; Box 8, Folder 49–56; Box 9, Folder 57–63; Box 10, Folder 64–76; Box 11/11A, Folder 77–82.
5. Милан Д. Јанковић, *Ејиској Николај (живој, мисао и дело)*, књига I, Београд 2002.
6. Милан Д. Јанковић, *Ејиској Николај (живој, мисао и дело)*, књига II, Београд 2002.
7. Милан Д. Јанковић, *Ејиској Николај (живој, мисао и дело)*, књига III, Београд 2003.
8. *Свети владика Жички и Охридски* (текстови и сведочења, симпозион) Жича–Краљево 2003.
9. Сава, епископ шумадијски, *Српски јерарси од једанаестог до двадесетог века*, Београд–Подгорица–Крагујевац 1996.

Владан Костадиновић

Богословија Св. Јована Златоустог, Крагујевац

Владика Николај Велимировић – живот у егзилу

Рад прати последњу декаду живота жичког светитеља и поставља пар питања на која покушава да пружи аргументоване одговоре.

Како је изгледао крај Другог светског рата, виђен из перспективе Владике Николаја, и да ли је ослобођење добило нову категорију значења – питање је које представља мотив поглавља „Пут у егзил“ (Der Weg ins Exil). Осим покушаја реконструкције хронологије прве половине 1945. године, ово поглавље улази у конфликт са податком који се често користи као средство напада на личност владике Николаја, а ради се о његовим односима са вођом српских фашиста, Димитријем Љотићем.

Одисејада започета још 1944. године, коначно је завршена доласком у САД почетком 1946. године, но, без назнака завршетка бура. Тежина живота у егзилу је увећана неслагањем и разилажењем са представником СПЦ у САД и Канади, владиком Дионисијем. Одлазак из манастира Светог Саве у Либертивилу и пријем од стране представника Заграничне Руске Цркве у Пенсилванији, тема је другог дела овог рада, „Живот у егзилу“ (Das Leben im Exil). Да ли је скица раскола у СПЦ из 1963. године била уочива више од деценију уназад и да ли је, с тим у вези, било могуће предупредити потресе – питања су која ово поглавље читаоцима ставља на просуђивање.

Нејасна и недовољно истражена улога Владике Николаја у оквиру екуменског дијалога, акутелизована је, нарочито у изазову искушења савремених псеудоцрквених и неомонтанистичких покрета. Да ли је Николај био антиекумениста и која је сврха његовог учешћа на екуменској конференцији у Евастону 1954. године, тема је трећег поглавља. Поглавље „Брига о хришћанству – Владика Николај и екумена 1945–56“. (Der Kummer um gesamtes Christentum – Bischof Nikolaj und die Ökumene 1945–56) би требало да омогући даље осветљавање завршнице живота и рада жичког светитеља.